

Geschichte der Volksschule Munzinger

„Darf man unser Schulhaus, auf welches wir jedenfalls stolz sind, nicht mit Recht ein interessantes, modernes Schulhaus nennen?“

Dr. Ernst Trösch, Vorsteher der Knabensekundarschule, um 1922

Das Schulhaus Munzinger mit freistehender Turnhalle wurde 1917 als Knabensekundarschule von der Städtischen Baubehörde nach Plänen von A. Blaser im Heimatstil erbaut. Die Schulanlage galt zur Zeit ihrer Erstellung als vorbildlich. Die Gesamtanlage der denkmalgeschützte Gebäude mit der grosszügigen Aussenanlage präsentiert sich auch heute noch weitgehend im Originalzustand und überzeugt durch einen hohen funktionalen und ästhetischen Wert. Zur Erfüllung der heutigen pädagogischen und funktionalen Anforderungen wurden diverse Anpassungen notwendig, vor allem in den Bereichen Raumorganisation, Behindertengerechtigkeit, Brandschutz, Energie und Gebäudetechnik sowie der Nutzung der bestehenden Turnhalle.

Architektonisches Konzept

Das Sanierungsprojekt verstärkt durch eine geschickte Anordnung der Nutzungen die vorhandenen Qualitäten des historischen Objektes. Die Gruppenräume wurden in die Struktur der Klassenzimmer eingelagert. Nischenerweiterungen in den Westkorridoren verbessern die Belichtungssituation der Erschliessungen und schaffen eine grosszügige, helle Raumsituation. In den nördlichen und westlichen Kopfbereich wurden die Spezialräume eingelagert, wie Schulküche, Musikzimmer und der Lehrerbereich. Mit der Neuorganisation der Nasszellen konnte ein behindertengerechter Lift eingebaut werden.

Die bestehenden Raumreserven des Dachgeschosses werden neu für die Bibliothek, Räumlichkeiten für Textiles Werken und Lager- sowie Haustechnikräume genutzt.

Die räumlichen und technischen Anforderungen konnten insgesamt mit präzisen und lokal konzentrierten Eingriffen in die bestehende Substanz in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege umgesetzt werden.

Durch die Umnutzung der ehemaligen Turnhalle steht der Schule nun eine flexibel nutzbare Aula mit Bühne und 250 Sitzplätzen zur Verfügung. Der bisherige Garderobenbereich wurde zu einem Foyer mit Kleinküche umgestaltet.

Material- und Farbkonzept

Farbuntersuche zeigten in den Schulzimmerbereichen eine geschossweise Farbigkeit in teilweise kräftigen Ocker-, Grün- und Grautönen auf. Das differenzierte Farbkonzept wurde damit aus der originalen Farbigkeit des Gebäudes in enger Begleitung des Denkmalpflegers weiterentwickelt. In den Erschliessungen wurden die Oberflächen in den bestehenden Rot-, Grün- und Grautönen aufgefrischt. Der zeittypische Kratzputz mit Quarzglimmer in der Halle und im Haupttreppenhaus konnte mit einer Originalmischung repariert werden. Die bauzeitlichen Fischgrat-Buchenparkette in den Klassenzimmern und die Gussasphaltbeläge in den Erschliessungen wurden aufgefrischt.

Mit Anstrichen in verschiedenen Grau- und Gelbtönen erhielt die Aula eine freundliche Farbigkeit. Der Sockelbereich der Halle wurde mit einer Strukturtapete belegt und durch einen umlaufenden dunkelgrauen Stab zusätzlich akzentuiert.

In Anlehnung an die ursprüngliche Farbigkeit erhielten die Fassaden des Schulhauses einen neuen Anstrich in einem hellen Gelbton. Im Rahmen der Fassadensanierung konnte auch der Bauschmuck mit den Köpfen von Fabelwesen restauriert werden.

Energetische Sanierung

Die Gebäudehülle wurde sorgfältig energetisch saniert und erreicht, zusammen mit den haustechnischen Interventionen, den Minergie-Standard für Umbauten.

Im Bereich der Fassaden des Schulgebäudes konnte jeweils hinter den Heizkörpern eine Dämmung angebracht werden. Die Wärmedämmung des Dachbodens und der Decke des Untergeschosses erlauben eine zusätzliche Verbesserung der Energiebilanz.

Die Aula verfügt über eine Innendämmung und ebenso über eine Fuss- und Dachbodendämmung.

Gebäudetechnik

Alle haustechnischen Anlagen wurden erneuert. Die Wärmeerzeugung erfolgt neu über Erdsonden. In neuen Schrankeinbauten konnte die mechanische Raumbelüftung der Schulzimmer unauffällig integriert werden. Akustikmassnahmen an der Decke, ein neues Beleuchtungskonzept und ein interaktives Tafelsystem sorgen für zeitgemässe Unterrichtsräume.

Beleuchtungskonzept

Das Lichtkonzept des Schulhauses umfasst weitgehend eckige Leuchten. Freistrahkende Würfel hellen die ehemals dunklen Korridore auf. Quadratische Profileuchten sorgen in den Schulzimmern mit direktem und indirektem Lichtanteil für optimales Arbeitslicht.

Aussenraum

Das denkmalgeschützte Schulhaus Munzinger wirkt insbesondere auch durch die präzise Umgebungsgestaltung und die markanten, anlagerahmenden Baumpflanzungen als Einheit im Quartier. Die Sanierungsmassnahmen in der Umgebung tragen diesem wertvollen Ensemble Rechnung und sind sehr integrierend gestaltet. Sie umfassen verschiedene Flächensanierungen der historischen Beläge und die Schaffung eines zeitgemässen Angebots von Ausstattungen und Belägen für Schulanlagen.

Die Umgebung der Mehrzweck-Aula wurde saniert und in der ursprünglichen Materialität den Bedürfnissen entsprechend flächenmässig etwas erweitert. Die alten sportbezogenen Nutzungen in der Grünanlage wurden aufgehoben, sowie ein behindertengerechter Zugang zum Gebäude erstellt.

Der grosse Schulhof gewinnt räumlich durch das Einfügen einer Grossstrauch-Boskette, welche eine gewisse Zonierung vom Platzraum bewirkt. Die Neuausrichtung von Spielfeld und Spielangebot erlaubt mehrere parallele Nutzungen, ist jedoch, wie auch der neue Allwetterplatz gestalterisch von untergeordneter Bedeutung. Durch die zeitgemässe Ausstattung und Möblierung vom Schulhof kann die Nutzung und Stimmung dieser Aussenfläche wesentlich verbessert werden.

Die Umgebung des Schulhauses ist mit unterschiedlich hohen Mauern umschlossen. Die Mauern wie auch aufgesetzte Staketengeländer wurden unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Aspekte komplett saniert.

Künstlerische Intervention

"Eine Intervention die sich mit dem Grössenverhältnis zwischen Mensch und Natur auseinandersetzt."

Ausgangslage sind zwei Teilstücke aus dem, vom Reliefbauer Simon Simon (1857-1925) gefertigten "Relief der Berner Alpen". Im Dachstock des Munzingerschulhauses hatte Simon Simon sein Atelier wo alte Kopien vom gegenwärtig im Schulhaus hinter Glas liegenden "Relief der Berner Alpen" gefunden wurden. Zwei Solche Stücke wurden ausgewählt und mit Naturformen in Originalgrösse erweitert, um anschliessend mittels einer Silikonform in Beton gegossen werden zu können. Eines der Reliefs wird mit Kristallen die Bergoberfläche Bewuchern und das andere mit Baumlöchern, lenkt den Blick ins Innere der Landschaft. Durch die Masstabverschiebung wirken die Kristalle in der Originalgrösse auf dem Relief (Masstab 1:10'000) wie ein gigantisches Bauwerk. Der Betrachter wird mit diesem Grössenverhältnis zum Riesen und Gegenstände oder runterfallende Baumblätter werden 10'000 mal grösser gelesen zum bedrohlichen Objekt.

Die Reliefs draussen, sollen im Gegensatz zum Relief im Innenraum, besitz- und berührbar sein. Durch die Materialverschiebung in Beton und die geringe Höhe werden sie in Bezug zu den Sitzbänken die Nähe zum Betrachter suchen.